

WALNUSS ODER GALLAPFEL

In der reizenden *chante-fable* Aucassin et Nicolette aus dem XIII. Jahrhundert hat der anonyme Dichter ein Idealbild mittelalterlicher Mädchenschönheit geschaffen, das in manchen Einzelheiten die Grenzen des konventionellen Darstellungskodex überschreitet. So sagt er von den Brüsten seiner Heldin: "et avoit les mameletes dures qui li souslevoient sa vesteure con ce fuissent deus nois gauges."¹

In den in unserem Universitätsunterricht meist gebrauchten altfranzösischen Wörterbüchern ist die präzise Bedeutung des altfranzösischen *nois gauge* nicht definiert. Grandsaignes d'Hauterive, *Dictionnaire d'ancien français*, Paris 1947, 313: "*Galge* adj. (XIII^e—XVI^es.), qualifie une sorte de grosse noix. Etym. *Gállica*, noix de Galle."

Greimas, *Dictionnaire de l'ancien français jusqu'au milieu du XIV^e siècle*. Paris 1968, 306 (*galesche*) "*galge*" adj. (fin XII^es., Auc. et. Nic.; lat *gallica*). Se dit d'une espèce de grosse noix."

F. Godefroy, *Lexique de l'ancien français publié par les soins de J. Bonnard et A. Salmon*, Paris 1982, 254: "*gauge* adj. f. qualifie une sorte de noix (s.f.) *nois gauge*."

Schiesslich auch in der unter Anm. 1. angeführten Ausgabe derselben *chante-fable* 75: "Gauges (nois) XII 24 désigne une variété de noix de grosse taille."

Aufgrund des angeführten wäre also *nois gauge* eine Art grosser Nuss. Dem Übersetzer aus dem Altfranzösischen in eine der modernen Weltsprachen kann diese Definition nicht viel helfen, während sich der Sprachforscher angeregt fühlt, die nähere Bedeutung von *gauge* und seine Etymologie gründlicher nachzuprüfen. Vereinfacht kann das in dem vorliegenden Artikel behandelte Problem folgendermassen zusammengefasst werden: 1. was bedeutet *nois gauge* stricto sensu, und 2. woher stammt das Wort.

Unsere Untersuchung beruht auf zwei Komplexen, die wir Walnuss- und Gallapfelkomplex nennen möchten und auf die die Definitionen der altfranzösischen

¹ *Aucassin et Nicolette*. CFMA. Édité par Mario Roques. Deuxième édition. Paris 1954, 14, XII 22—24.

und französischen etymologischen Wörterbücher hinweisen. In diesem Zusammenhang bietet Gamillschegs *Etymologisches Wörterbuch der Französischen Sprache*, Heidelberg 1926, 461 die relevantesten Angaben: GAUGE "Walnuss", 13 Jhdt.; afrz. auch *gauke*, dazu heute mundartlich *jôle, gaille* u.ä.s. *gaillette*, aus vlat. *gallica* in *nux gallica* "gallapfelartige Nuss", d.i. Abl. von lat. *galla* "Gallapfel", da der Gallapfel und die grüne Schale der Walnuss dazu dienen schwarz zu färben. Schuchardt, ZRP 29, 325; REW 3659. *Gallica* als "gallische Nuss", Gaston Paris, Rom. 15, 631 ist nicht unmöglich, aber nicht erweisbar; ndl., anord. *walnnot*, wörtlich "welsche Nuss" ist Übersetzung von gallorom. *nux gallica*, da germ. *walh-* in historischer Zeit die Romanen überhaupt bezeichnet, s. *gaulois*. Daher nicht umgekehrt *gaugue* aus fränkisch *walh-*, Baist, ZFSL 13, 2, 191, da diese Grundform lautlich nur zum Teil entspricht, s. auch Koukol. 56 Jb. Realsch. Wien 4, 19."

Obwohl er GAUGE als "Walnuss" definiert, bringt Gamillscheg diese altfr. Benennung mit dem Gallapfel in Zusammenhang, indem er GAUGE als Substantiv dem gleichlautenden Adjektiv gegenüberstellt und dieses von dem Attribut *gallica* in *nux gallica* ableitet und als "gallapfelartig" interpretiert. Knappst formuliert: *gaugue* Subst.: *gaugue* Adj. (< **gallica*) *Walnuss: gallapfelartig* (< lat. *Galla* "Gallapfel"). *Nux gallica* wäre demzufolge eine "gallapfelartige Nuss".

Der Zusammenhang mit dem Gesichtskreis des Gallapfels ist in diesem Fall evident. Er ist vor allem durch die äussere Ähnlichkeit zwischen der Walnuss und dem Gallapfel initiiert. Ein Blick auf Abbildungen oder Photos genügt, um sich davon zu überzeugen: beide Früchte sind nussähnlich, mit den Unterschied, dass die Walnuss eine schön geformte, grünschalige, ölhaltige Frucht ist, während der Gallapfel eine deformiertere beulenartige Nussform hat. Er ist ja auch eine an der Eichenrinde oder an den Eichenblättern und an Pflanzen überhaupt durch den Stich der Gallwespe (*cyneps gallae*) hervorgerufene Geschwulst.²

Der Gallapfel und die Walnuss sind Färberpflanzen, daher auch der Name der aus dem Orient stammenden Gallapfeleiche "Färbereiche" (*quercus infectoria* oder *tinctoria*). Die an Tannin reichen Früchte werden in der Industrie als Gerb- oder Färbmittel und in der Medizin als Astringentium verwendet. Dazu sagte schon Plinius in seiner *Historia nat.* XVI 6, XVI 7, XXIV 4 unter anderem auch, dass der Gebrauch der Gallapfels Zahnschmerzen lindern kann. Der Saft grüner Walnusschalen diene, ähnlich wie der Gallapfel, zum Braun- und Schwarzfärben von Haaren

² O. Bulle — G. Rigutini, *Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch. Erster Band*. Mailand 1907, 336, W.v. Wartburg, *Französisches Etymologisches Wörterbuch. 4. Band*. Basel 1952, 33, J.C.C. Corominas, *Diccionario crítico etimológico de la lengua castellana*. Vol. I, Berna 1954, 50, *Dizionario GARZANTI della lingua italiana*, 1966, 321, Brockhaus, *Encyclopädie IV*, Wiesbaden 1968, 730, Wahrig, *Deutsches Wörterbuch. Einmalige Sonderausgabe-ungekürzt*. Gütersloh 1968, 1971, 1382, MICRO ROBERT, *Dictionnaire du français primordial*. S.N.L.-le ROBERT 1971, 479, F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 20. Auflage. Berlin 1976, 229, F. Palazzi, *Novissimo Dizionario della lingua italiana*, Milano 1979, 584, Hatzfeld-Darmesteter, *Dictionnaire Général de la Langue française* 2. Cinquième édition. Paris, 1142.

und Wolle. Du Cange *Glossarium mediae et infimae latinitatis*. IV 1885, 16. Vgl. auch A. Walde, *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch* 3. Neubearbeitet Auflage von J.B. Hoffmann. Erster Band. Heidelberg 1938, 580. Diese Ideenassoziation, die sich auf die äussere Form und den Verwendungszweck dieser beiden Früchte bezieht, wurde für viele Forscher, unter ihnen Schuchardt und Gamillscheg, der Ausgangspunkt ihrer Annahme, dass die Walnuss, *nois gauge*, als Untersuchungsobjekt mit dem Komplex des Gallapfels in Zusammenhang gebracht werden muss.

In den romanischen Sprachen lebt lat. *galla* "Gallapfel" in dieser Bedeutung im ital. *galla*, sp. *agalla* (pg. *galha*), Segovia *gállara* (< GALLULA), Salamanca *algállara*, sp. *bugalla*, Salamanca *abogalla*, pg. *bugolho*, RFE 9, 148, sowie im Galloromanischen, wo es auch auf die Schösslinge von Büschen übertragen worden ist. Vgl. FEW IV 4. 34 (Ahm. 2).

In Pierre Richelets *Dictionnaire de la langue française et moderne*. Tome second. A Lyon. Chez Marcelin Duplain rue Merciere MDXXXVIII, 734 wird "Noix de galle" (*nux galla*) als "eine Art Eichenfrucht" definiert von der gesagt wird: "Les noix de galle sont froides etl sèches et servent à faire de l'encre et à teindre." Hier wird anstatt "*nux gallica*" das Syntagma *nux galla* erwähnt, das wörtlich "Nuss Galle", vielleicht auch "Gallnuss" bedeuten könnte, und sogar die Benennung "Gallapfelnuss" wäre nicht ganz ausgeschlossen, da es sich *per definitionem* um die Eichenfrucht oder dem Gallapfel handelt. Richelet antizipiert also die Meinung Schuchardts und Gamillschegs, dass das Attribut *gallica* in *nux gallica* von lat. *galla* "Gallapfel" abgeleitet ist. Dazu soll aber noch bemerkt werden, dass das Adjektiv *gallus* auch eine Ableitung oder ein Synonym vom gleichbedeutenden Adj. *gallicus* "gallisch" sein kann (Grand saignes d'Hauterive, op. cit. 313: *galesche*) und dass demnach *nux galla* ebensogut auch die Bedeutung "gallische Nuss" haben könnte, was allerdings in dem angefügten Beispiel nicht der Fall ist.

Nux galla bzw. *noce di galla* notiert auch Bulle—Rigutini, op. cit. (Anm.2) 511 in der Bedeutung "Gallapfel—Eichapfel". Häufiger jedoch erscheint der Ausdruck *noce di galla*, der ebenfalls als "*la galla della quercia*", "Eichapfel" definiert wird, z.B. in B. Migliorini, *Vocabolario della lingua italiana*, Torino 1965, 900.

Unter Beachtung des Angeführten stellt sich die Frage, in welchem Sinn das altfr. *nois gauge* mit *nux gallica* im Zusammenhang steht oder stehen kann.

Gallica hat zwei Hauptbedeutungen:

1. "gallisch", als Adjektiv f. von *gallicus*;
2. "gallapfelartig" als eine vlat. Ableitung **gallea* f.

von **galleus* in derselben Bedeutung. So auch Corominas, op. cit. (Anm. 2) aber Vol. II 616, wo ausdrücklich gesagt wird: "**GALLEUS 'a manera de Galla'*, es decir como la galla del roble y arboles semejantes". Dasselbe auch im selben Werk 643.

Da also „*gallica*“ „gallisch“, aber auch „gallapfelartig“ bedeuten kann, bleibt die Frage nach dem genauen Sinn von *nois gauge* auch weiter unbeantwortet: *gallische* Nuss oder *gallapfelartige* Nuss?

Jede Forschungsmethode muss sich zuerst mit den primären (Schlüssel-)begriffen beschäftigen, bevor sie sich den sekundären zuwendet. In dem konkreten Fall soll trotz Schuchardts Überzeugung und Gamillschegs skeptischer Meinung versucht werden, *nois gauge* unter Beachtung der ersten Grundbedeutung von *gallicus*, *a* als „gallische Nuss“ zu deuten.

Ernout, *Dictionnaire Etymologique de la langue latine*, Paris 1951, 804 zählt folgende Epithete von *nux*, *nucis* auf: *abellana*(*avel-*), *gallica*, *graeca*, *grandis*, *minor*, *pinea* und führt S.474 folgende Definition an: „*Gallica*(*sc. nux*) = *noix de gauge. De Gallicus.*“ Demzufolge ist *nux gallica* die aus Gallien stammende Nuss oder die *gallische* Nuss, ebenso wie *nux graeca* die aus Griechenland stammende Nuss oder die griechische Nuss ist, während *nux abellana* die Haselnuss aus Abella(Campanien) ist: altfr. *avelaine*, *avelane* (XIII. Jh.), *aveline* (XV. Jh.), it. *avellana*, sp. *avellana*. Bloch — Wartburg, *Dictionnaire Etymologique de la langue française*. Paris 1950, 46. *Nux pinea* ist hingegen die Piniennuss, d.h. der Kern des Kiefernzapfens oder die Kiefernfrucht, die eine Assoziation mit jeder Baumfrucht, so auch mit der Eichenfrucht, dem Gallapfel, sein kann, im Unterschied zu den Attributen, die von den Herkunftsländernamen der bestimmten Frucht oder Pflanze abgeleitet sind, wie es bei *nux gallica*, *nux graeca* und *nux abellana* der Fall ist.

Der Name *nux gallica*, im grösseren Teil der Galloromania zu *nux* vereinfacht, ist seit dem IX. Jh. belegt. Er lässt auf einen besonders intensiven Anbau des Nussbaumes in Gallien schliessen, da dieser von den Römern sehr geschätzt wurde. Vgl. FEW 4.37. Das Attribut „gallische“ (Nuss) ist später durch „*welsch*, *e*“ ersetzt worden: die welsche Nuss stammt aus Welschland d.h. aus den romanischen Ländern Italien, Frankreich und Spanien. Mittelhochdeutsch *wälhische nuz*. Das neuhochdeutsche Wort erscheint erst seit Ludvig 1716 im Hochdeutschen und lautet: *Walnuss*. Vgl. F. Kluge, op. cit. (Anm. 2.), 835. Derselbe Autor bemerkt noch an derselben Stelle, dass die Walnuss, *Juglans regia*, in Gallien angepflanzt wurde und darum spätlat. *nux gallica*(afz. *nois gauge*) hiess. Darüber noch Wahrig, op. cit. (Anm. 2.), 3987.

C. Battisti — G. Alessio, *Dizionario etimologico italiano*, III, Firenze 1952, 1753 betont ausdrücklich, dass *nux GALLICA* (IX. Jh.) aus dem eine Zeit lang an Nussbäumen reichen Gebiet Gallien stammt, und notiert dabei die afz. und mfrz. Beispiele *noix gauge*, *jauge*.

FEW 4.36—37 I.1. definiert afr. und mfr. *noix gaugue* als „frucht des walnussbaumes, der *Juglans regia* (12.—16. Jh. flandr. pik., norm.; Gdf; Gl Par 5377; PetR, R 65, 493), afr. *noiz jauge* Aym Narb.m. *jaille* f. Bret Tourn 393, mfr. *gauche*

Huls 1596, alütt. *nois gaile* Haust Méd. liég. *nois galge* (ibid.) anam. *gaille* (15. Jh., RLR 38, 163)“...usw.

Auf der Suche nach der Herkunft von *gauge* dürfen die Dialektvarianten keinesfalls unbeachtet bleiben. Schuchardt 29,325 und Spitzer WS 4,169 meinten, dass *gauge*, *gaille* “verschieden suffigiert **gallica*, **gallea* wären. Das sind sie aber nicht. Die zweite Form **gallea* ist vielmehr durch verschiedene Synkopierung der gleichen Grundform *gallica* zu erklären. G. Paris 15,631, Hornig Z 15,493, Behrens 359, Seifert 42, Brun Et 106, FEW 4. 36,37,38.

Galge, vokalisiert *gauge*, muss man über **gallea* oder vielleicht auch über eine Form **gallia* erwarten. Unter möglichen gegenseitigen Beeinflussungen haben sich einige Varianten oder Formen mehr, einige weniger durchsetzen können. Vgl. H. Rheinfelder, *Altfranzösische Grammatik. Erster Teil. Lautlehre*. München 1953, 270. Das alles muss aber noch näher untersucht und chronologisch nachgeprüft werden.

Im frühen Mittelalter scheint sich der Walnussbaum rasch ausgebreitet zu haben. Im *Capitulare de villis*³ Karls des Grossen (um 749) werden unter ziemlich viel Arten von Fruchtbäumen auch die Nussbäume erwähnt und ihre Anpflanzung empfohlen. Flur- und Ortsnamen, die auf denselben Baum zurückgehen, treten bereits sehr früh auf z.B. Nussloch bei Heidelberg (776). Abgebildet ist der Walnussbaum auf den Teppichen der Anna von der Bretagne (um 1500).

Der Walnussbaum wird auch Druden- oder Hexenbaum genannt, da sich nach italienischem Volksglauben unter ihm die Hexen versammeln. Bulle-Rigutini, op. cit. (Anm. 2.) 511.

Die zitierten Meinungen und Angaben, die noch durch andere ergänzt werden können, weisen eindeutig auf *Gallien* als den Lebensraum der Walnuss, Edelnuss oder *Juglans regia* hin. Daraus lässt sich der logische Schluss ziehen, dass das Attribut *gallica* in *nux gallica* allein in seiner ersten Grundbedeutung “gallisch“ aufgefasst und gedeutet werden kann.

Wie anziehend er auch sein mag, Schuchardt- Gamillschegs Gallapfelkomplex, den auch andere Forscher behandeln, erweist sich als Forschungskriterium irreführend, da er sich mehr auf Assoziationen als auf belegbare lautliche und etymologische Facta stützt. So wird beispielshalber der Name der äusseren grünen Walnusschale *gallicula*, *galliciola*, von *galla* “Gallapfel“ abgeleitet durch die bereits erwähnte Assoziation, dass derselbe und die Walnuss Färberpflanzen sind. Das hier bereits angedeutete Problem wird im FEW 4. 38, Anm. 11. folgenderweise resümiert: “Schuchardt meint, *gallica* sei von *galla* abgeleitet, bedeute also ursprünglich “gal-

³ Das *Capitulare de villis* ist die Hauptquelle für die Flora und Fauna in der Karolingerzeit. Ausgabe Boretius-Krause, *Capitularia regum Francorum*. I. Auch E. Lesne, *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* IV. Lille 1943, 298—310 (*Les plantes*).

lapfelartig“, während nach ML 3659 der Ausgangspunkt darin läge, dass die grüne Schale der Nuss, ähnlich wie der Gallapfel, zum Färben von Stoffen benützt wird. Doch würde das nur annehmbar sein, wenn die Benennung der grünen Schale gälte.¹ Darüber auch A. Walde, *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1906, 259, wo die spätlat. Deminutivformen *calliculus*, *a* angeführt werden mit der Bemerkung, dass sich der Name *gallicula* kaum auf *galla*, „Gallapfel“, sondern auf diese Formen bezieht. Unter Berücksichtigung dieser Bemerkungen sind im konkreten Fall noch einige Zweifel aufzuheben.

Walnuss oder Gallapfel?

Ohne zu behaupten, die Frage definitiv beantwortet zu haben, scheint uns *nois gauge* als „gallische Nuss“ zu deuten nicht nur möglich, sondern aufgrund der zitierten Angaben und Meinungen sogar auch beweisbarer als die Deutung und Bedeutung „gallapfelartige Nuss“. Allerdings darf man die kontinuierliche, (un)bewusste Anwesenheit der Eiche und ihrer Frucht in der Phantasie und am Gedankenhorizont der Gallier und des fränkischen *homo mediaevalis* nicht vergessen. Denn nicht nur der Nussbaum, sondern auch der Eichenbaum war in Gallien wohl bekannt, besonders in den religiösen Riten der Druiden (von gr. *drūs* „Eiche“) und im mittelalterlichen Frankreich war er fast ein heiliger Baum. An ihn erinnert eine Anzahl an Ortsnamen, die etymologisch auf die vorrömischen Namen der Eiche in Gallien CASNETUM, CASSANEA zurückführen, wie z.B. *Chanoy*, *Chesnoy*, *Quesnoy*, *Quesnay*, *Cassaigne(s)* usw. Vgl. Aug. Longnon, *Les Noms de Lieu de la France*. Publié par P. Marichal-L. Mirot, 159, 617., 164, 664. Andere Ortsnamen, wie NAUROY, NOUREUIL, NOIZIÈRES, NOISY, NOISIEL usw. enthalten die lat. Formen *Nucarium* und *Nucetum*, während NOUÂTRE von *nucastra*, die „böse Nuss“ abgeleitet ist. Vgl. E. Viel, *Les noms de villes et de villages*. „*Le français retrouvé*“ 7, BELIN Paris 1983, 161. Ortsnamen mit Elementen *gauge*, *jauge*, *gaile*, *jaille* u.a. sind in den zitierten toponomastischen Werken nicht registriert, woraus man aber nicht schließen dürfte, dass solche Namen in Frankreich überhaupt nicht erscheinen. Der Nussbaum und die Eiche bleiben trotz allem grundlegende toponomastische Bestandteile, die sogar auch als Symptom einer Art Gemütsstimmung in bezug auf die beiden Bäume gelten könnten.

Die *chante-fable* Aucassin et Nicolette ist in alle europäischen Weltsprachen übersetzt worden, doch war es uns nicht möglich, die hier besprochene Stelle in den uns leider unzugänglichen Ausgaben nachzuprüfen. Aber abgesehen davon, neigen wir dazu „*deus nois gauges*“ mit „zwei gallische Nüsse“ oder „zwei Walnüsse“ oder „zwei Edelnüsse“ zu übersetzen. Denn schliesslich ist es auch zu bezweifeln, dass der feinfühligere, nach Schönheit strebende Dichter anstatt der schön geformten Walnuss den hässlichen Gallapfel oder eine ihm ähnliche Frucht als entsprechende Metapher gewählt und gebraucht hätte.

Letzten Endes bleibt doch die Erkenntnis, dass es notwendig ist, *nois gauge* lautlich, semantisch, toponomastisch und sogar auch aus historisch-botanischer Sicht noch weiter zu untersuchen, was zugleich auch ein Beitrag zur Erforschung der Pflanzennamen und Fruchtbezeichnungen nicht nur im Alt- und Mittelfranzösischen, sondern auch in den romanischen Sprachen überhaupt wäre.⁴

Sažetak

ORAH ili ŠIŠARKA

U središtu istraživanja je starofrancusko ime oraha, *nois gauge*, koje je u starofrancuskim rječnicima što se u našoj sveučilišnoj nastavi najviše upotrebljavaju, kao Grandsaignes d'Hauterive, Greimas i drugi, uopćeno definira kao "neka vrsta (krupnog) oraha".

Što znači *nois gauge* stricto sensu i odakle potječe taj starofrancuski naziv?

Navodeći za problematiku relevantne podatke i mišljenja francuskih etimoloških rječnika, osobito Gamillschegova EWFSa i FEWa, ali i latinskih, njemačkih, talijanskih i španjolskih srodnih rječnika, autor metodološki raščlanjuje i jedan drugom suprotstavlja dva kompleksa: *orahov* i *šišarski* kompleks. I jedan i drugi stvoreni su na idejnim asocijacijama po sličnosti i uporabnoj vrijednosti oraha i šišarke uopće, što je već Schuchardta potaklo na uvjerenje, da *gauge* potječe od adjektiva f. *gallica* u vezi s *galla* "šišarka" i znači "orah sličan šišarki". Gamillscheg modificira ovu etimologiju uz napomenu, da G. Parisovo mišljenje, da *nois gauge* znači "galski orah" doduše nije nemoguće, ali se ipak ne može dokazati.

U ovom se članku ukazuje na:

1. Schuchardt-Gamillschegov šišarkin kompleks, koji, makoliko da je privlačan, istraživača odvodi na stramputicu, budući da još nije definitivno utvrđeno, da se adjektiv f. *gallica* u *nux gallica* odakle se izvodi starofr. *nois gauge* može dovesti u vezu s *galla* "šišarka".

2. mogućnosti tumačenja te iste riječi kao "galski orah" što se sažeto potkrepljuje fonetski, etimološki, toponomastički a i iz šire povijesno-botaničke perspektive.

Po autorovu mišljenju "*deus nois gauges*" u *Aucassin et Nicolette* treba prevesti s "dva galska oraha" ili s "dva plemenita oraha", a ne opisano s "dva šišarci slična oraha", kao što sugeriraju definicije u navedenim starofrancuskim rječnicima. Tome u prilog, između ostalog, govori i pretpostavka, da tankočutni pjesnik, čija je *chante-fable Aucassin et Nicolette* prevedena na sve moderne evropske jezike, opisujući ljepotu svoje junakinje Nicolette nije njezine grudi mogao usporediti s dvije ružne šišarke, već s dva lijepo oblikovana galska oraha.

Na kraju, preostaje ipak spoznaja da je potrebno *nois gauge* i dalje istraživati, što nije samo doprinos zapostavljenom proučavanju imena biljki i voća u staro- i srednjofrancuskom jeziku, nego u romanskim jezicima uopće.

⁴ Zwei Beispiele solcher forschungsanregenden Studien: Raymond Arveiller, *Latin médiéval "Chrysomelum", ancien et moyen français "Chrysomele": "coing" ou "abricot"?* Festschrift Kurt Baldinger zum 60. Geburtstag, 17. November 1979, Manfred Höfler und Mitarbeiter. Tübingen. Niemeyer 1979 (I, 552—561); Bernd Scholz, *Die Fruchtbezeichnungen jugua und vandui bei Lope de Atienza (1572—1575)*. *Zeitsch. f. rom. Philol.* Band 106, Heft 1/2. Tübingen 1990, 143—145.